

Eine Schildkröte für den Papst

Benedikt XVI. setzt Afrika-Reise in Angola fort

hjf. ROM, 20. März. Papst Benedikt XVI. hat am Freitag Kamerun, die erste Etappe seiner siebentägigen Afrika-Reise, verlassen und sich nach Luanda, der Hauptstadt Angolas, begeben. Bei seinem Abschied auf dem Flughafen von Yaoundé erinnerte Benedikt an die großen Themen seiner Visite: Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden, trotz aller Konflikte und Schwierigkeiten. Am Morgen empfing er in der Apostolischen Nuntiatur, wo er während seines Aufenthalts in Kamerun übernachtet hatte, eine Abordnung von etwa 20 Pygmäen, den kleinwüchsigen afrikanischen Ureinwohnern. Diese schenkten ihm eine handgewirkte Liegematte sowie – als ein „Symbol der Weisheit“ – eine Schildkröte, die mit dem Papst zurück nach Rom reisen und dort in den Vatikanischen Gärten oder am päpstlichen Sommersitz Castelgandolfo eine neue Heimat finden soll.

Am Vorabend hatte Benedikt mit einem „Instrumentum laboris“ (Arbeitspapier) die Bischöfe auf die Afrikanische Sondersynode eingestimmt, die im Oktober dieses Jahres in Rom stattfinden soll. Auch hier sind die großen Aufgaben: Einigung und Eintracht in dem von Konflikten zerrissenen Kontinent, Heilung der durch Bürgerkriege und Stammesfeh-

den entzweiten Länder und Völker, Frieden zwischen den Staaten sowie Gerechtigkeit zwischen den sozialen Schichten. Benedikt erinnerte an die Treffen mit anderen christlichen Kirchenführern und Muslimen und rief alle Kameruner dazu auf, „Ungerechtigkeit, Armut und Hunger überall zu bekämpfen“.

In Angola wurde Papst Benedikt XVI. von der Bevölkerung als „ein Segen für den Frieden“ erwartet. Angola im südwestlichen Afrika gehört zu den ärmsten Ländern der Welt; im Durchschnitt müssen die rund 12,5 Millionen Einwohner mit einem Dollar am Tag auskommen. „Die Vielzahl der Angolaner, die unter der Schwelle der absoluten Armut leben, darf nicht vergessen werden“, sagte Benedikt in seiner Begrüßungsrede. Mehr als die Hälfte der Angolaner ist katholisch. Der Papstbesuch sei, äußerte die Leiterin des katholischen Hilfswerks Caritas Angola, Schwester Marlene, „ein Beweis dafür, dass die Weltkirche das angolische Volk nicht vergessen“ habe. Sieben Jahre nach dem Ende des 27 Jahre währenden Bürgerkriegs mit mehr als 500 000 Toten liege die Infrastruktur in Angola noch immer weitgehend brach. In Luanda traf Benedikt mit Diplomaten und Politikern zusammen.

Was hat Papst Benedikt XVI. tatsächlich gesagt?

Die Äußerungen des Papstes zur Bekämpfung von Aids in Afrika während seines Flugs nach Kamerun sind meist verkürzt wiedergegeben worden. Wir dokumentieren den Wortlaut seiner Antwort auf die Frage danach, ob er das Thema ansprechen werde und wie Aids wirkungsvoll zu bekämpfen sei:

„Ich würde sagen, das Problem Aids kann man nicht bloß mit Werbeslogans überwinden. Wenn die Seele fehlt, wenn die Afrikaner sich nicht selbst helfen, kann diese Geißel nicht mit der Verteilung von Kondomen beseitigt werden: Im Gegenteil, es besteht das Risiko, das Problem zu vergrößern. Die Lösung kann nur mit einem doppelten Engagement gefunden werden: Das erste ist eine Humanisierung der Sexualität, das heißt eine geistige und menschliche Erneuerung, die eine neue Art des Um-

gangs miteinander bringt. Und das zweite eine wahre Freundschaft auch und vor allem mit den Leidenden, die Bereitschaft, bei ihnen zu sein, auch mit Opfern und persönlichem Verzicht. Dies sind die Faktoren, die helfen und die auch zu sichtbaren Fortschritten führen. Deshalb möchte ich sagen, ist es diese unsere doppelte Anstrengung, den Menschen innerlich zu erneuern, ihm geistige und menschliche Kraft für ein Verhalten zu geben, das dem eigenen Körper und dem des anderen gerecht wird, und diese Fähigkeit, mit den Leidenden zu leiden, da zu bleiben in den Prüfungen des Lebens. Mir scheint, dass dies die rechte Antwort ist und dass die Kirche dies tut und damit einen sehr großen und wichtigen Beitrag leistet. Danken wir all jenen, die das tun.“ (F.A.Z.)